



AZ FREIAMT

Schöner Zustupf zur Bifang-Sanierung

WOHLEN Die Ortsbürger Wohlen haben beschlossen, den Albert-Dubler-Fonds aufzulösen. Das Fondskapital von 230'000 Franken soll für die bauliche Erneuerung des Altersheims Bifang verwendet werden.

SEITE 6



Neue Bibliothek geplant

MURI Die vorhandenen Schriftstücke, Bücher und Dokumente übers Kloster Muri sollen fortan in der Murensia-Bibliothek zusammengeführt werden.

SEITE 7



Fürs Theaterspiel nahmen die Schüler die «Fränzel-Schür» in Beschlag und machten sie spieltauglich. SAMUEL SCHUMACHER

Kampf zwischen Gut und Böse

WOHLEN Theaterprojekt der Bez 4d an spezieller Örtlichkeit SEITEN 4/5

Schlamassel in der «Fränzel-Schür»

WOHLEN Die Klasse 4d der Bezirksschule zeigt ein Theaterstück nach einem Text des jüdisch-amerikanischen

SAMUEL SCHUMACHER

Der Machtkampf zwischen Gut und Böse in der «Fränzel-Schür» nimmt konkrete Formen an. Ab morgen Donnerstag führt die Klasse 4d der Bezirksschule Wohlen das selbst inszenierte Theaterstück «Massel und Schlamassel» auf.

«Langsam, laut, deutlich» steht auf den auffälligen gelben Zetteln, die zwischen den alten Sesseln und Flegelein an den Wänden der «Fränzel-Schür» hängen. Neben einigen Weizerbücheln kamelt ein starker Kronleuchter von den alten Holzbalken herunter, Musikinstrumente liegen zwischen den Wagenrädern und Werkzeugen herum. Anstelle der Traktoren und Kutachen steht mitten in der Scheune eine Theaterbühne. Das Sonnenlicht, welches gewöhnlich durch die Ritze in den Wänden der Fränzel-Schür fällt, wird von farbigen Scheinwerfern verdrängt, es riecht nach Kuchen und heissem Tee.

Die Scheune an der Steingasse ist zum Theaterschauplatz der Wöhler Bezirksschulklassen 4d geworden. Der Kälte und dem von aussen eindringenden Baulärm trotzend haben sich die gut 20 Jugendlichen gemeinsam mit ihren Lehrern Dani Güntert und Peter Feurer während der letzten Wochen intensiv auf die bevorstehende Premiere der Produktion «Massel und Schlamassel» vorbereitet.

GUT GEGEN BÖSE

Als Grundlage für ihre Inszenierung hat die Klasse, welche von sich aus eine Theaterproduktion realisieren wollte und dazu keine Motivationsapertze des Deutschlehrers benötigte, einen Text von Isaac Singer gewählt, der sich gut ins Genre der gängigen Volkserzählungen einordnen lässt. Eine klassische Produktion also mit Happy End und allem, was dazugehört? «Keineswegs, der Text von Singer hat uns einen guten Boden für das Stück gegeben», betont Dani Güntert. «In lehrhaften Diskussionen haben sich die Schüler mit verschiedenen aktuellen Themen beschäftigt, die sie in die Inszenierung einfliessen lassen.»

So werden die Besucher während der Aufführung mit Topics wie Armut, Neid, Machtgier, Verzicht oder Zerstörung konfrontiert. Auf verschiedenen Ebenen spielt sich ein Machtkampf zwischen Gut und Böse ab, dessen Ausgang keineswegs of-



Auch eigene Ideen und Vorstellungen haben die Jugendlichen in Isaac B. Singers nachdenkliche Geschichte eingeflochten.

fensichtlich scheint. Die Geschichte rund um den Bauernjungen Tam, der, getrieben von Hilfsbereitschaft und Menschlichkeit, sein Bestes gibt, sich für andere Menschen einzusetzen, wird immer wieder von bösen Mächten (Schlamassel) unterbrochen, die sich im Duell mit dem Guten (Massel) um das Schicksal des Jünglings rufen.

ÜBER EIGENEN SCHATTEN SPRINGEN

Die Ansicht, dass das zeitaufwändige Schreiben und Einstudieren einer solchen Produktion den Unterricht ausstößt und belastet, der eigentlichen Stoffvermittlung geht, vertritt Deutschlehrer Dani Güntert ganz und gar nicht. «Es ist faszinierend und immer wieder erstaunlich, wie die Schüler ihre sehr unterschiedlichen Begabungen in die Produktion einbracht haben», freut sich Güntert. Die Erfahrung, einmal auf einer Bühne vor rund 100 Zuschauern zu stehen und über seinen eigenen Schatten zu springen, sei etwas Unvergessliches. «Und der Schwung, den die Schüler aus diesem Projekt mitnehmen, ist im normalen Unterricht deutlich spürbar.»

COOL GEBLIEBEN TROTZ KÄLTE

Dass die Klasse 4d bei ihren Schülenspielen trotz den einigen Temperaturen in der Fränzel-Schür völlig cool blieb und ihre Sache auf der Bühne, beim Musizieren, hinter dem Technikpult oder beim Bühnenbildbau durchwegs sehr gut machte, ist ein gutes Omen für die bevorstehenden Aufführungen. Die alte Scheune wurde übrigens von niemand anderem als der Theatertruppe selbst angeräumt, umgebaut und theateertechnisch aufgerüstet. Unter der fachkundigen Leitung von Freizeitwesker Dani Güntert ist es der Klasse gelungen, einen sehr speziellen Ort als Theaterraum neu zu gestalten und mit einer attraktiven Produktion zu bespielen. Bis zur Premiere am Donnerstag wird auch die installierte Heizung tadellos funktionieren, sodass weder Darsteller noch Zuschauer frieren werden.

VIER AUFFÜHRUNGEN

Donnerstag, 22./29. Nov., sowie Freitag, 23./30. Nov., jeweils 20 Uhr in der Fränzel-Schür der Fuhrhallerlei Meier an der Steingasse 19 in Wohlen.



«Fränzel-Schür»: Eine unkonventionelle Spielstätte.

an der Steingasse

Literaturnobelpreisträgers Isaac B. Singer.



SAMUEL SCHMÄCHER

«Eine tolle Erfahrung»

THEATER Kurzinterviews mit Mitspielenden

Alex (15): Ich bin Tom, der Bauernjunge, über dessen Schicksal sich Müssel und Schlamassel streiten. In gewissen Szenen spiele ich zudem Saxofon. Es ist eine tolle Erfahrung, mit anderen auf der Bühne zu stehen und eine gänzlich eigene Inszenierung aufzuführen.



Pia (14): Ich spiele die Prinzessin und musiziere am Klavier und auf der Klarinette. Eines der Musikstücke habe ich Giger selbst komponiert. Wichtig bei unserer Aufführung ist vor allem die Konzentration, weil das Publikum sofort merkt, wenn etwas nicht stimmt.



Joshua (14): Ich spiele Schlamassel sowie Schlagzeug und helfe beim Umbau der Bühnenbilder. Die Verbesserungsvorschläge die wir uns dank der engen Zusammenarbeit geben können, sind sehr hilfreich. Dass wir bei diesem Theater alles selber gemacht haben, finde ich bemerkenswert.



Katja (15): Ich bin die Königin und spiele auch Flocke. Es ist eine spannende Erfahrung, sich in andere Charaktere zu versetzen und sie zu verkörpern. Dass man dabei immer schön laut und deutlich bleibt, ist einfacher gesagt als getan. **am**



Zusammenarbeit ist gut und genügt

OBERRÜTI Gemeinderat und Feuerwehrkommission legen dar, weshalb sie an einer Fusion mit der Feuerwehr Dietwil vorerst nicht interessiert sind.

Gemeinderat und Feuerwehrkommission Oberrüti sehen im Moment keine Veranlassung, mit der Feuerwehr Dietwil zu fusionieren. Verschiedene Faktoren haben zu diesem Entscheid geführt, wie an der Einwohnerversammlung begründet wurde.

Die vorgesehene gemeinsame Fahrzeugbeschaffung der beiden Gemeinden 1999 sei nicht zustande gekommen. Nachdem Dietwil aus eigener Initiative ein Occasionsfahrzeug gekauft hat, habe Oberrüti ein neues Tanklöschfahrzeug erworben. «Für die Feuerwehr Oberrüti stehen zurzeit keine wesentlichen Geräte- und Materialbeschaffungen an», halten Gemeinderat und Feuerwehrkommission fest.

Rund 30 Prozent des Mannschaftsbestandes der Feuerwehr Oberrüti seien unter 25 Jahre alt. Es würden keine Personalmutationen anstehen und eine ausgezeichnete Kameradschaft herrschen. Die heutige Zusammenarbeit mit der Feuerwehr Dietwil dürfe als sehr gut be-

zeichnet werden. Schliesslich müsste bei einem Zusammenschluss der beiden Feuerwehren voraussichtlich das bestehende Tanklöschfahrzeug der Gemeinde Dietwil in absehbarer Zeit ausgewechselt werden.

Das sind Gründe, die nach Auffassung von Oberrüti gegen die Fusion sprechen. Abgesehen davon nehme der verordnete Rationalisierungsdruck von Kanton und vom Aargauischen Versicherungsamt weiter stetig zu. «Die Bildung von Regionalfeuerwehren dürfte der nächste Schritt sein.»

Die Gemeinde Dietwil hatte zuvor die Bevölkerung über das Scheitern der Fusion informiert (SZ vom 15. November). Der Gemeinderat Dietwil citierte «grundlegenden Widerstand» in Oberrüti und führt sich «schon etwas vor den Kopf gestossen». Eine Fusion sei seiner Ansicht nach auch sinnvoll, weil der Dietwiler Kommandant Pius Wiss auf Ende Jahr ohnehin auftritt und die Zusammenarbeit der beiden Feuerwehren schon heute sehr gut ist. **am**

Umstrittene Bauordnung

OBERLUNKHOFEN Die Einwohner stimmen über den Verzicht auf die Ausnutzungsziffer ab.

Unter Traktandum 4 stimmen die Einwohner an der Gemeind von 23. November über die Teilrevision der Bau- und Nutzungsordnung ab. Wesentliche Änderung ist der Verzicht auf eine Ausnutzungsziffer. Die geplante Revision hat zum Ziel, mit dem beschränkt vorhandenen Grund und Boden sparsam umzugehen.

Die Stimmbürger Oberlunkhofen befänden weiter über einen Kredit in der Höhe von 66 000 Franken, der für den Bau der Fussgänger-schutzinsel Waldegg an der Ziecherstrasse notwendig ist. Die Insel soll die Fahrgeschwindigkeit eingangs Oberlunkhofen dämpfen, damit die Fussgänger die breite Fahrbahn sicher überqueren können.

PENSENERHÖHUNG

Der Gemeinderat beantragt, die Pension der Gemeindeverwaltung von bisher fünf auf neu sieben zu be-

willigen. Die Aufstockung umfasst zum einen die 20 Prozent für das Gemeindesteuersatz Kelleramt und zum anderen die 20 Prozent für den Leiter Einwohnerdienste. Aufgrund der neuen Zusammenarbeit im Steuerbereich mit der Gemeinde Rottenschwil ist zudem eine weitere Personenanpassung notwendig.

Als letzte Kellerämter Gemeinde stimmen auch die Einwohner Oberlunkhofens ab über den Kredit für die «Jugendbeibei Kelleramt». Der Anteil, der auf die Gemeinde entfällt, beträgt 29 000 Franken.

Der Voranschlag 2008 sieht für die Verwaltungsrechnung einen Finanzierungsoberschuss von knapp 552 000 Franken vor. Die für das Jahr 2008 geplanten Nettoinvestitionen von 210 000 Franken können vollständig mit eigenen Mitteln finanziert werden. Der Voranschlag basiert auf den unveränderten Steuerflüssen von 60 Prozent. **am**